

Aargauer Zeitung

abo+ MÖRIKEN-WILDEGG

Bürger wollen barrierefreien Weg zum Schloss: «Die Attraktivität einer Gemeinde hängt nicht nur an grossen Projekten»

Eigentlich war die Abwasserreinigungsanlage das grosse Thema der ausserordentlichen Gemeindeversammlung in Möriken-Wildegg. Weitaus mehr diskutiert wurde aber ein schmaler Weg.

Eva Wanner

20.03.2024, 13.04 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Der Weg zum Schloss soll breiter werden – und befestigt und beleuchtet, fordern mehrere Bürger.

Bild: Eva Wanner

Er ist schmal, holperig und wenn's regnet, dann ist er auch noch voller Pfützen. Nicht das, was man sich unter einem geeigneten Fussweg vorstellt – nicht wenn man gut zu Fuss und schon gar nicht, wenn man es nicht ist.

Das stört mehrere Bürger von Möriken-Wildegg. Und zwar nicht erst jetzt, das tat es schon, bevor der neue Parkplatz Mitteläsch und eben der Fussweg zum Schloss gebaut wurden. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom Dienstagabend stellten sie einen Antrag, um den Fussweg zu verbessern.

Der Sprecher der Gruppe sagte, man habe sich mit dem Gemeinderat zusammengesetzt – und erfahren, dass die Behörde nicht untätig war. Vor dem Bau des Wegs habe sie sich schon eingesetzt, damit der Kanton den Weg bezüglich Breite, Beschaffenheit und Beleuchtung verbessere. Der Kanton habe aber entschieden, einen «naturnahen Wanderweg» zu erstellen.

Und damit sind die Bürger eben nicht einverstanden. Ihr Antrag: Die Behörde soll nochmals das Gespräch mit dem Kanton suchen. Der Weg soll breiter werden, statt 1 mindestens 1,50, noch besser 1,80 Meter. Gewünscht ist auch ein fester Belag, der auch für Rollstühle und Rollatoren geeignet ist. Und es sollen Beleuchtungsmöglichkeiten erstellt werden.

Betrübliche Situation oder unnötiges Projekt?

Ein Einwohner äusserte sich positiv zum Antrag. In Möriken-Wildegg stünden viele grosse Vorhaben an, aber

«die Attraktivität einer Gemeinde hängt nicht nur an den grossen Projekten, auch an Kleinigkeiten», sagte er. Er wohne in der Nähe des Wegs und finde es betrüblich zu sehen, dass Menschen, die mit Hilfsmitteln wie Rollatoren unterwegs seien, ihn gar nicht erst begehen. Sie würden auf die Strasse ausweichen – wo aber unter anderem der Bus verkehrt.

Ein anderer Bürger fand die Ausgestaltung des Wegs unnötig. Seine Mutter sei 90 Jahre alt, «sie braucht einen Rollator und ist wackelig», erzählte er. «Ich käme nicht auf die Idee, mit ihr diesen Weg zum Schloss zu nehmen.» Man könne mit dem Auto auf der Strasse bis nach oben fahren.

Eine Mehrheit der 116 Anwesenden sah das anders. Sie stimmten dem Antrag mit 69 zu 25 Stimmen zu.

Ein Buffet für den Iltis?

Für Gelächter sorgte das Votum eines weiteren Einwohners. Im Chesternberger Wald habe man nun mehrere Weiher für die Gelbbauchunke erstellt. Federführend sei dabei Pro Natura gewesen – dieselbe Organisation, so meinte der Votant humorig, habe nun aber den Iltis zum Tier des Jahres gekürt. Und der wiederum fresse gerne Kröten und Frösche.

Auch der zuständige Gemeinderat Stefan Säuberli konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, als er antwortete, man habe bei den Weihern eine Wildtierkamera aufgestellt: «Vor der ersten Gelbbauchunke haben wir

schon einen Iltis gesehen.» Aber: Auch die Fressfeinde gehören zur Natur.

«ARA Seetal als Vorreiterin»

Keine Fragen – und bei der Abstimmung auch keine Gegenstimmen – löste das eigentliche Hauptthema und der Grund für die ausserordentliche Versammlung aus: die Teiländerung der Bau- und Nutzungsordnung für den Ausbau der Abwasserreinigungsanlage (ARA). Die ARAs Moosmatten (LU), Hochdorf (LU, Anschluss erst 2035), Hallwilersee (Seengen) und Falkenmatt (Hendschiken) sollen sich Möriken-Wildegg anschliessen. Es würden dann neu 38 statt wie bisher 15 Gemeinden versorgt.

Dafür, so erklärte Frau Gemeindeammann Jeanine Glarner, muss die bestehende Zone für öffentliche Bauten und Anlagen vergrössert werden. Sprich: Es geht Kultur- und Landwirtschaftsland verloren. Kompensiert wird das unter anderem damit, dass die Anlagen in Seengen und Hendschiken rückgebaut werden. Die frei werdende Fläche wird zu Kulturland. Die Gemeinde und Frau Gemeindeammann Glarner als Grossrätin hatten sich dafür eingesetzt, dass die Ersatzmassnahmen regional erfolgen können.

Dass die Gemeindeversammlung die BNO-Änderung einstimmig angenommen hat, freut auch Markus Blättler, Geschäftsführer des Abwasserverbands Region Lenzburg, und Leiter des Projektteams der künftigen Super-ARA. «Dieser Entscheid markiert einen entscheidenden

Meilenstein für die Zukunft der Wasseraufbereitung in unserer Region und stellt eine wichtige Weiche für das Generationenprojekt ARA Seetal», heisst es in einer Mitteilung.

Die Erweiterung sei ein «klares Bekenntnis zum Umweltschutz und zur Sicherstellung der Wasserqualität in unserer Region». Das Projektteam hat sich ein hohes Ziel gesteckt: «Wir sind fest entschlossen, die ARA Seetal als Vorreiterin in der umweltfreundlichen Abwasserbehandlung zu etablieren.»

Das könnte Sie auch interessieren

[Weitere Artikel >](#)



AARGAUER GROSSER RAT

Jetzt also doch: Der Eigenmietwert steigt auf 62 Prozent der Marktmiete

✓ Gelesen





abo+ GROSSER RAT

**Keine Chance für Einheitspolizei ++
Pflegepersonal erhält 66 Millionen ++
Eigenmietwert wird auf 62 Prozent erhöht**

✓ Gelesen



abo+ DIPLOMATIE

**Wieder ein mysteriöser Todesfall: Erst
stürzt eine Schweizer Diplomatin vom
Balkon, jetzt wird ein Militär-Attaché tot
aufgefunden**



abo+ FALL TEGERFELDEN

**Erst solidarisiert sich die Junge SVP
Aargau mit dem Rechtsextremisten
Martin Sellner – dann taucht sie ab**



abo+ IMMOBILIEN

**Eigenheim-Preise: So hat die Schweiz die
Zinswende überstanden – wo es am
besten lief und wo viel, viel schlechter**

✓ Gelesen



Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.